

Alptraum vorbei? US-Wahlen funktionieren wieder

Beigesteuert von
Friday, 10. November 2006

Von Dirk Gerhardt

Â

Nun ist sie also gelaufen, die vierte Wahl der Ä„ra Bush. In beiden HÄ„usern konnten sich die Demokraten durchsetzen. Ein guter Tag fÄ½r â€žchecks and balancesâ€œ, wie es scheint - muss doch die Politik der Bush-Regierung jetzt wieder mit der Demokratischen Partei abgestimmt werden.

Ein Tag der Freude - nicht nur, weil die Demokraten beide HÄ„user gewonnen haben, sondern weil die IntegritÄ„t der US-Wahl wieder deutlich verbessert werden konnte.

Wahl 2000: PrÄ„sident Gore

Â

Nur zur Erinnerung: Dass Al Gore die Wahl zum US-PrÄ„sidenten 2000 gewonnen hat, ist mehr als nur ein GerÄ½cht. Jeder erinnert sich sicher noch an das Wahl-Debakel in Florida, dem SchlÄ½sselstaat fÄ½r die PrÄ„sidentschaftswahl 2000.

Beide Kandidaten lagen beinahe gleichauf, wobei G.W. Bush je nach ZÄ„hlvariante mit wenigen hundert bis einigen tausend Stimmen fÄ½hrte. Amtlich am Ende mit 537 Stimmen.

Den sog. Exit Polls, den WÄ„hlerbefragungen beim Verlassen der Wahllokale, widersprach das, dort wurde Gore vorne gesehen.

Trotz zahlreicher Indizien fÄ½r Wahlmanipulationen wurde statt seiner noch in der Nacht Bush bei Fox News von einem seiner Cousins zum Sieger erklÄ„rt. Eine amtliche NachZÄ„hlung wurde dank Florida-Gouverneur Jeb Bush, seinem Bruder, und Katherine Harris, einer Freundin der Bush-Familie und StaatssekretÄ„rin in Florida, verhindert und schlieÄ½lich auch vom obersten Gerichtshof endgÄ½ltig gestoppt. SpÄ„ter kam heraus, dass die bei uns wenig beachteten Proteste von â€žWÄ„hlernâ€œ in Miami-Dade gegen die â€žverbitterten Demokratenâ€œ und ihre NachZÄ„hlungswÄ½nsche ein inszenierter und bezahlter Republikaner-Stunt waren. Und noch viel spÄ„ter kam heraus, dass Al Gore der eigentliche Gewinner in Florida gewesen war.

Da haben Sie noch nie etwas von gehört?

Es stimmt

aber trotzdem. Wenn alle Stimmen nachgezählt worden wären, egal nach welchem Standard, hätte Gore die Wahl gewonnen gehabt. Ein Konsortium verschiedener US-Medien hat die Nachzählung der Florida-Stimmen ausgeführt und überwacht und seine Ergebnisse nach vielen Verzerrungen im November 2001 veröffentlicht.

Oh, und

die amerikanische Presse hat darüber berichtet. Die New York Times und die Washington Post beispielsweise: In langen Aufsätzen im hinteren Politik-Teil unter irreführenden Überschriften. Wen das Volk wirklich zum US-Präsidenten gewählt hatte, erfuhren die Leser sozusagen nur im Kleingedruckten. Warum? Nun, nach dem 11.9.2001 waren die USA im Krieg. Als letztes hätte man eine "berühmte" Debatte darüber benötigt, ob der Präsident überhaupt Präsident war oder bloß ein aufgeblasener Putschist. Die getürkten Wahlen und die geklaute Präsidentschaft könnten ein weiteres Motiv gewesen sein, die Anschläge vom 11.9.2001 geschehen zu lassen bzw. zu inszenieren. Spätestens damit wurde jede Diskussion über die Wahlen abgewürgt. Nach dem Motto: Die beste Flucht ist immer noch die nach vorne.

Ä

Wahl 2004: Präsident John F. Kerry

Ä

Was

Wahlfälschung, Wählerereinschränkung und Manipulationen angeht, waren die Präsidentschafts-Wahlen 2004 noch eine Steigerung. Einmal mehr waren die "Exit Polls" ein überdeutlichstes Anzeichen für Wahlbetrug - Ä nach dem Motto: "One man, one fraud". Nach diesen (zuverlässigen) Befragungen der Wähler am Ausgang des Wahllokals hätte der Präsident John F. Kerry heißen müssen. Ä

Fragt sich nur: Wenn die Republikaner zwei Präsidentschaftswahlen geklaut haben, warum nicht auch die Kongresswahlen 2006?

Man kann

davon ausgehen, Ä da es versucht wurde - so siegesgewiss wie Rove und Bush trotz des überall spürbaren, bevorstehenden Desasters waren. So siegesgewiss, wie schon am Wahlabend 2000 über den Sieg in Florida oder am Wahlabend 2004 über den Sieg in dem wichtigen Staat Ohio.

Doch

dieses Mal haben alle möglichen Fälschungen nicht ausgereicht - Ä wahrscheinlich, weil die US-Bürger durch die letzten Wahldebakel vorgewarnt waren. Hunderttausende verbrachten die Nacht vor dem Fernseher und Computer, um jedes kleinste Anzeichen für Wahlbetrug aufzudecken. Die hohe Wahlbeteiligung spricht ebenfalls für eine hohe Aufmerksamkeit und Motivation der Wähler. Dutzende von Bürgerrechtsbewegungen, die allesamt versuchten, die Wahl transparenter zu machen und den Wählern bei der Wahl zu helfen, taten ein Übriges.

So

stimmten dieses Mal auch die "Exit Polls" in allen Bundesstaaten mit den amtlichen Ergebnissen überein. Ich habe es stichprobenartig geprüft und keine Abweichungen außerhalb der normalen Fehlerquoten gefunden. Man könnte nun sagen, endlich hätten die Prognoseinstitute ihre Arbeit richtig gemacht - nachdem sie bei den Präsidentschaftswahlen USA 2000 und 2004 eben einfach falsch gelegen hätten. Aber vermutlich ist es doch eher die dank der Abertausenden von Beobachtern, Helfern und Anwälten verbesserte Integrität der Wahlen und letztlich auch das mediale Interesse, das durch die vielen Unregelmäßigkeiten in den Vorwahlen geschärft worden war, das dazu führte, dass man dieses Jahr keinen grob angelegten Betrug begehen konnte.

Der Wahltag 2006 war der Beginn der Wiederherstellung der Integrität der US-Wahlen. Mehr aber auch nicht.

Unübersichtliche

und unverständliche Wahlvorschriften, keine Trennung von Partei-Wahlkampfhelfern und amtlichen Wahlüberwachern, Wahlcomputer ohne Papierausdruck sowie parteiische Wahlmaschinenhersteller sind Probleme, die bleiben.

Genauso

wie die Fragen nach dem Einfluss von Geld und Lobby-Gruppen wie AIPAC (American Israel Public Affairs Committee; d. Red.) und PNAC (Project for A New American Century; d. Red.) auf politische Entscheidungen. Später behaupten ja, es gäbe nur eine einzige US-Partei mit zwei Filialen. Dass das nicht ganz der Wirklichkeit entspricht, zeigen die verzweifelten und fortgesetzten Manipulationsversuche der Bushisten.